

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der Università degli Studi Firenze, Italien

WS 2009/10

von Laura Hartel

Email:laurahartel@hotmail.com

Vorbereitung

Ich habe erst ungefähr ein Jahr vor meinem Auslandsaufenthalt angefangen italienisch zu lernen. Alle die noch nicht gut italienisch können, kann ich nur ermutigen diese wunderbare Chance eines Auslandssemesters wahrzunehmen und sich in das Abenteuer Italien stürzen. Ungewiss war für mich vor allem das Vorstellungsgespräch bei Professor Schefold. In Nachhinein kann ich als Tipp geben, sich zusätzlich zu Universität auch gut über den Stadt der Gastuniversität zu informieren und wenn man sich bemüht wird alles gut gehen mit der Bewerbung.

Florenz – die Stadt

Florenz eignet sich hervorragend für ein Auslandssemester. Die Stadt ist relativ klein, typisch italienisch, übersichtlich und im Zentrum kann man alles zu Fuß erreichen. Florenz hat einen Flughafen, liegt super für andere Ausflugsziele in der Toskana, aber auch für ganz Italien, da es einfach ziemlich zentral liegt! Es gibt wahnsinnig viele tolle Museen und andere Sehenswürdigkeiten. Als einziges Manko empfinde ich, dass nicht nur ich diese Meinung vertrete und daher Florenz fast zu allen Jahreszeiten ziemlich überlaufen ist von Touristen.

Erste Wochen

Als Vorwort gilt erst mal, dass sich schon alles irgendwie ergeben wird und für die Fleißigen, die lieber alles im Vorhinein geregelt wissen möchten, muss man wissen, dass man einfach ein paar Gänge zurück schalten muss in Italien.

Ich bin am erst möglichen Tag in das Erasmus Büro gegangen, um alle Formalitäten zu klären. Im Nachhinein wäre es unkomplizierter gewesen, einfach etwas später sich einzuschreiben, wenn der Unibetrieb nach den heißen Sommermonaten schon wieder etwas länger angelaufen ist.

Genauer sah das dann so aus:

Also man muss sich hier nicht wundern, wenn die Büros an der Uni innerhalb einer Woche ihre Öffnungszeiten zwei Mal ändern. Auch sollte man Geduld haben, wenn die Öffnungszeiten von 10 bis 14 Uhr sind, heißt das nicht, dass es sinnvoll ist schon um 9.30 da zu sein (so wie man sich als Deutscher richtig vorbereitet fühlt), weil es durchaus sein kann, dass die entsprechenden Mitarbeiter erst um 11.30 auftauchen.

Es kann einem auch passieren, dass man auf niemanden trifft, der einem auf Englisch weiter helfen kann. Ob man will oder nicht, die italienisch Kenntnisse kommen von ganz alleine und keine Sorge es dauert manchmal einfach alles nur ein bisschen länger bis man sich verständigt hat.

Ich wusste im Vorfeld auch nicht welche Prüfungen ich belegen konnte, weil das Vorlesungsverzeichnis erst kurz vor Semesterbeginn veröffentlicht wird.

Wohnsituation und –tipps,

Meine Wohnung habe ich über das Internet gefunden. Die Seite easystanza.it ist sehr zu empfehlen. Dort kann man ein genaues Profil anlegen, was für eine Art Unterbringung man sucht und dann wird man ziemlich schnell fündig. Ich hab mir mein Zimmer also vorher nur auf Fotos angeschaut, hab aber zum Glück auch keine bösen Überraschungen erlebt. Erst dachte ich, dass ich mir eine Wohnung vor Ort suche, aber die Suche übers Internet ist einfach viel unkomplizierter. Von der Uni gibt es keine Unterbringungsmöglichkeiten in Studentenwohnheimen, die sind den italienischen Studenten vorbehalten.

Bibliotheken und Fachbereichs-Infos

Vielleicht erstmal noch der Campus für Wirtschaft, Recht und Politik befindet sich etwas außerhalb in Novoli, der aber gut mit dem Bus zu erreichen ist. Der Campus ist ziemlich neu und gut ausgestattet. Schade fand ich, dass es keinerlei Einführungs- oder Informationsveranstaltung für Erasmus- Studenten gab. Es hat sich dann zwar alles von alleine gefügt, aber hilfreicher wäre es bestimmt gewesen. Kurse konnte ich alle besuchen, die ich wollte, da gab es keine Einschränkungen.

Bis ich alle Formalitäten an der Uni abgeschlossen habe, hat es eine Weile gedauert. Denn es gibt ein Büro für den Studentenausweis, für die Mensakarte, für den Bibliotheksausweis und eine für die Kopierkarte. Als ich dann voll ausgestattet war, hat alles gut geklappt. Die Bibliothek ist schön, aber oft ziemlich voll und wenn es auf die Prüfungsphase zu geht muss man spätestens gegen halb zehn da sein, sonst findet man keinen Platz mehr. Die Mensa ist sehr lecker und vielfältig.

Transportmittel

Ich habe mir hier ein Fahrrad gekauft, auf das man allerdings ziemlich gut aufpassen muss, weil hier ziemlich viel geklaut wird. Mit dem Fahrrad konnte ich alles sehr gut erreichen. Meine Wohnung lag in der Nähe vom Hauptbahnhof, so konnte ich gut zu Fuß das Zentrum erreichen und mit dem Fahrrad in die entgegengesetzte Richtung zur Uni fahren. Mit dem Bus kann man auch alles sehr gut erreichen, hab ich aber nur genutzt wenn das Wetter schlecht wurde.

Sehenswürdigkeiten

Die Toskana lädt zu traumhaft vielen Tagesausflügen ein. In die hügelige Landschaft des Chianti-Anbaugebiets zur Weinprobe oder auch Richtung Meer zum Baden ist es nicht weit. Oft haben italienischen Studenten Ausflüge organisiert. Eine Gruppe heißt: „Cittadini del mondo“. Diese Gruppe organisiert immer ein wöchentliches Treffen (Im Kitsch Pub, Via San Gallo) für Austauschstudenten und am Wochenende Ausflüge rund um Florenz. Beispielsweise haben sie einen Ausflug zur Weintraubenernte in den Chianti-Weinbergen organisiert. Das sah dann so aus:

Treffpunkt war Sonntagmorgen um halb zehn. Ich war natürlich wieder viel zu früh da, weil ich dachte vielleicht fährt dann genau um halb zehn ein Reisebus. Es war dann so, dass um kurz vor halb nur Austauschstudenten am Treffpunkt waren und dann langsam gegen halb zehn, die ersten Italiener auftauchten. Komischerweise war immer noch kein Bus für alle in Sicht. Bis die Italienern und mitgeteilt haben, dass wir alle auf Privatautos aufgeteilt werden. Wir sind dann immer zu zweit oder zu dritt mit den Italienern zusammen gefahren. Sie sind eigentlich auch sehr vorsichtig gefahren, so konnten wir die wunderbare Landschaft der Toskana genießen.

Auf den Weinberg haben wir dann jeder einen Korb und Schere gekriegt. Dann konnte man sich schon auf die Weinreben stürzen. Mittags gab es dann ein ausführliches Mittagessen mit viel Wein, Pasta, Fleisch und leckerem Nachtisch.

Wir haben viel italienisch geredet und viele gute Tipps von den italienischen Studenten für unsern Studienaufenthalt bekommen.

Klausuren

Für die Klausuren muss man sich im Internet anmelden. Ich hatte die Wahl zwischen schriftlich oder mündlich. Ich habe mich für schriftlich entschieden. Raten kann ich vor allem sich genau zu informieren, wie die Klausur aussieht. Wenn viele freigeschriebene Antworten gefordert werden, muss man überlegen ob sein Italienisch ausreicht, um Uni-Niveau gerechte Antworten verfassen zu können, das gilt ebenso für die mündlichen Prüfungen. Es gibt aber auch viele Klausuren mit hohem Multiple-Choice Anteil oder Kurzfragen.

Kontakte zu anderen Studenten

Wenn man nicht gerade mit Stadtführer und Wörterbuch bewaffnet rumläuft, wird man schnell als Italiener eingestuft. Das heißt also ob man will oder nicht man muss schon jeden Tag Italienisch sprechen, verstecken kann man sich nicht. Dadurch wird es mit der Sprache auch schnell besser. Auch in der Uni wird man fast jeden Tag angesprochen, zumindest auf Small-Talk Niveau kriegt man schnell Kontakt zu italienischen Studenten.

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der Università degli Studi di Firenze, Italien

2005/06

von Felix Brandl

Die Entscheidung. Die Erfahrungsberichte habe ich vor gut einem Jahr gelesen, als ich mir noch nicht wirklich sicher war ob ich es wagen sollte ins Ausland zu gehen. Sollte ich mich dafür entscheiden, dann sollte es Italien sein, dass war sicher. Soviel mal zu meiner Ausgangssituation.

Mein größtes Problem waren die Sprachkenntnisse. Bewerbungsgespräch auf Italienisch, zweisprachiges Motivationsschreiben, Bürokratie und natürlich ein Jahr in Italien, einem Land in dem man mit Englisch nicht allzu weit kommt. Ich stelle Letzteres bewusst hinten an, denn aus zahlreichen Erfahrungen in und mit Italien, die über bloße Urlaube hinausgingen hatte ich das Vertrauen, dass Kommunikation immer möglich sein würde.

Noch ein paar Worte zum Thema Sprachkenntnisse. Ich kann jedem, der an sich keine oder kaum Vorkenntnisse hat nur ans Herz legen den Intensivkurs Italienisch, der von der Uni in den Semesterferien angeboten wird zu besuchen. Eigentlich dachte ich nach den Französischerfahrungen in längst verdrängten Schulzeiten, dass mir niemand mehr eine Sprache beibringen würde.

Das was vielleicht viele wissen oder ahnen kann ich an dieser Stelle bestätigen, es liegen Welten zwischen „erzwungenem“ in der Schule- ich kann natürlich nur für mich reden, der wie man zweifelsohne nicht nur zwischen den Zeilen bemerkt nicht gerade das Sprachgenie ist und war- und freiwilligem, motiviertem Lernen. In diesem Kurs hatte ich unheimlich viel Spaß und von Beginn an Erfolgserlebnisse. Hier lag dann auch der Auslöser für die Entscheidung das Bewerbungsgespräch zu wagen und auch den Aufenthalt an sich, denn ich hatte wirklich Spaß am Erlernen der Sprache gefunden.

Zum Bewerbungsgespräch. Es war eigentlich die große Unbekannte im Bewerbungsprozess. Nicht so sehr weil mir keine Gründe einfielen um deutlich zu machen, warum ich mich für oder gegen was entschieden hatte, sondern weil ich nicht wusste ob ich noch ein italienisches Wort in einer solchen Situation herausbringen würde.

Ich will hier keinem Angst machen, wie könnte ich auch, denn schließlich habe ich es mit lediglich diesem Sprachkurs als Vorbereitung auch geschafft, davon sollte man sich also nicht abschrecken lassen.

Inhaltlich sollte man sich ein wenig mit der Kultur und Politik Italiens beschäftigt haben und was vielleicht wichtiger ist sich im Klaren über die Gründe die einen bewegen ins Ausland, nach Italien, nach Florenz/ Mailand zu gehen und was man dort (auch konkret an Vorlesungen) machen will.

Fazit: Klingt alles schlimmer als es ist, das Wichtigste ist, dass man Spaß daran findet die Sprache zu lernen, dann klappt das auch alles ohne Sprachtalent oder gar muttersprachlichem Vorwissen!

Der Spaß und das Interesse an der Sprache ist eben dann auch eine der Voraussetzungen, dass in Italien dann alles weiter läuft.

Was kommt auf einen zu?

Bürokratie

Ich will das Wort Chaos nicht in den Mund nehmen, sondern gleich zu den drei notwendigen Tugenden die ein Erasmusstudent nach Italien mitbringen muss kommen.

Ironie, Geduld und Gottvertrauen. Letzteres mag entbehrlich sein, aber ohne die anderen beiden könnte man Probleme bekommen.

Welche? Nun nachdem alles Formale aus Deutschland geregelt wurde, wobei einem das Auslandsbüro mustergültig zur Seite steht, macht man sich frohen Mutes auf den Weg nach Italien.

Will man sich dort eine Menge Arbeit ersparen, sollte man diverse Dinge schon gleich in fünffacher Ausführung mitnehmen.

Zum Bürokratiesurvivalpack würde ich auch ein DIN A4 Blatt Passbilder zählen. Einfach irgendwo am Automaten machen oder selbst drucken. Dazu Kopien vom berüchtigten Auslandskrankformular E111. Das dürfte allerdings mittlerweile nicht mehr existent sein, also Kopien von eurer Versichertenkarte, Kopien von einer EC Karte, Ausweiskopien. Außerdem gilt die Maxime: Gebe nie ein Original aus der Hand.

Alles fängt damit an, dass man nach seiner Ankunft sein Learning Agreement, das vorher schon nach Italien gefaxt sein sollte, dort abholen kann, gestempelt und unterschrieben.

Das kopiert man dann wiederum ein paar Mal und schließt das Original sicher weg.

Danach kann man zu Questura und Co. gehen. Speziell bei der Questura muss man dann Geduld und Ironie mitbringen. Gottvertrauen kommt dann erst bei der Wohnungssuche.

Womit ich auch beim Anreizezeitpunkt bin. Ich bin Mitte August angekommen, aus zwei Gründen. Einerseits wollte ich mich möglichst lange bevor es an der Uni „ernst“ wurde umsehen auch zwecks Wohnungssuche und andererseits die Sprachkenntnisse verbessern. Mitte August war dann allerdings doch etwas zu früh, da in Florenz einfach alles zu ist und man auch keine Vermieter auftreiben kann, alle im Urlaub.

Florenz im August ist leerer als ein Tutorium morgens um acht, sinnvoller ist es in der ersten Septemberwoche zu kommen. Vorher haben auch noch keine Ämter offen, so dass man auch das noch nicht abhaken kann.

Was ich persönlich nach dem Thema Bewerbung nun als das Problem schlechthin ansah war die Wohnungssuche. Dazu kann ich im Nachhinein allerdings kaum etwas sagen, denn ich hatte das Glück das Zimmer meines Vorgängers zu bekommen und hatte somit vom ersten Tag an eine Unterkunft.

Generell ist allerdings eines sicher: Jeder findet etwas!

La Pulce ist eine Möglichkeit, es ist die Zeitung für Wohnungssuchende. Außerdem sollte man sich auch immer bei anderen Erasmusstudenten umhören.

Mietverträge gibt es an sich keine, was den Vorteil hat, dass man sich nicht groß mit juristischen Problemen und Klauseln herumschlagen muss. Nachteil: Der Vermieter muss es auch nicht.

Die Mietpreise liegen irgendwo zwischen 270 und 400 Euro, wobei das untere Ende dieser Spanne Glückssache ist. Wer mit deutschen Verhältnissen was die Zimmer und Wohnungen angeht rechnet...na ja Ironie eben. Wassereintrüche, Schimmel, kaputte Waschmaschinen, keine Heizkörper, nicht schließbare Fenster die einfach verglast sind und so weiter sind nicht schwer zu finden.

Florenz und Universität

Ich habe Mailand gesehen, ich habe Florenz gesehen. Wer nun unbedingt eine graue Großstadt haben will, bitte. Wer aber einmal dem Zauber einer Stadt erliegen will, in einer Stadt aufgehen will, der sollte sich nicht von der Größe eines Molochs wie Mailand erschlagen lassen, sondern einen Tanz mit der charmanten Grande Dame unter den Städten Italiens wagen.

Ich will erst gar nicht von der Bedeutung und den kulturellen Schätzen dieser Stadt schreiben, das überlasse ich den Heerscharen von Experten die die glorreichen Reiseführer schreiben.

Die - aus studentischer Sicht gesehen- Perlen der Stadt, die erst im Alltag zu glänzen beginnen, findet man in diesen aber mit Sicherheit nicht. Man fühlt sich in Florenz sehr schnell zu Hause, anfangs dreht und wendet man noch den ATAF Buslinienplan, der gleichzeitig einfach der beste Stadtplan ist, hin und her um am Ende doch wieder am Dom anzukommen, nach und nach lernt man sich dann allerdings auch in den kleinsten Gassen zurecht zu finden.

Ein wie ich meine unschlagbarer Vorteil dieser Stadt und ihrer „Größe“ ist, dass man sehr schnell andere Erasmus kennen lernen kann. Gerade am Anfang ist einfach jede Information Gold wert, welches Formular auf der Questura, es kennt jemand jemanden, dessen Vermieter gerade ein Zimmer frei hat, Adressen von Ämtern, Vorlesungsverzeichnisse und und und. Im Oktober kann man getrost jeden der von Alterwegen auf das Profil „Student“ passt und etwas hilflos an der Haltestelle steht ansprechen und hat jemanden der hier und da vielleicht schon mehr weiß als man selbst und wenn nicht, hat man zumindest die Bestätigung, dass es allen so geht. Networking par excellence!

Allerdings könnte er auch hilflos an der Haltestelle stehen, da mal wieder ein Busstreik stattfindet...

Was die Viertel und die Wohnqualität angeht hat man im Prinzip die Wahl zwischen a) Zentrum und damit laut, überlaufen aber eben zentral b) etwas außerhalb, was heißen kann ruhig, moderner, vielleicht Parknähe und c) Novoli also im Stadtteil in dem nun auch die Uni ist, was mit kurzen Wegen zur Uni verbunden ist, mit a) aber unvereinbar ist.

Was für Mailand gilt, gilt für Florenz schon lange: Es ist teuer. Man sollte mit monatlichen Kosten zwischen 600 und 800 Euro rechnen. Kommt auf den Mietpreis an und eben wie man, nennen wir es mal „außeruniversitär“ leben will.

Zur Uni gibt es wohl einiges zu sagen, was in den vorangegangenen Berichten nur kurz erwähnt wurde.

Die Uni ist nun nämlich endgültig umgezogen und ist nun in Novoli, im Westen von Florenz angesiedelt.

Der Campus ist recht klein und eng, was aber daran liegt, dass an einer riesigen Parkanlage noch gebaut wird. Die letzten Gebäude sind noch im Bau, das was allerdings steht, ist sehr ansehnlich.

Was die Ausstattung mit Computern und Internetanschlüssen angeht kann man auch nicht meckern, im Gegenteil da könnte man sich die eine oder andere Scheibe abschneiden.

Was die Organisation an der Uni, zumindest an die Wirtschaftsfakultät angeht, muss man sich teilweise schon sehr bemühen um eine zu finden oder die vorhandene zu verstehen. Alles funktioniert nach dem Verhandlungsprinzip.

Man kann es folgendermaßen auf den Punkt bringen: Entweder man hat sehr persönliche Verhältnisse zu den Profs, die sich sehr viel Zeit nehmen und auf alle Wünsche eingehen, das aber tun müssen, da sonst einfach nichts klappt, weil nichts geregelt ist- das italienisch/ florentinsche Modell-, oder man hat ein eher deutsch distanzierteres, in dem kaum Kompromisse möglich sind, dafür sind alle Daten und Regeln in Zement gegossen.

Ein Klausurtermin wurde zweimal verschoben und in „Verhandlungen“ mit den Studenten war es soweit, dass er drei verschiedene Termine und Klausuren stellen wollte, da hier und da schon jemand einen Urlaub geplant hatte oder er verhindert war. Dass ich montags schreiben würde erfuhr ich Samstag per Mail. In einer Vorlesung wurde der Stundenplan von Mal zu Mal neu festgelegt und sollte dann jeweils bis zum Semesterende Geltung haben

Das nur mal vorab. Ach ja und das das Vorlesungsverzeichnis erst während dem Semester kommt, ist selbstverständlich. Das man es dann auch versteht und es korrekt ist, ist es dagegen nicht.

Alles was die Uni angeht schreit nach Eigeninitiative, besonders was die Vorlesungsfindung am Anfang angeht.

Auch sollte sich bei jedem Prof persönlich vorstellen um zu sehen wie er auf Erasmusstudenten reagiert!

Zum System der Universität sollte man noch einiges sagen, denn es unterscheidet sich nicht nur in der Organisation von unserem.

Englische Vorlesungen werden kaum angeboten und wer sich denkt, dass man ja doch an einem Fachbereich ist, an dem alles recht formalisiert ist irrt. 85% Der Vorlesungen kommen ohne Mathematik aus und basieren nur auf Auswendiglernen. Es folgen weitere 10% in denen alles mit Formeln beschrieben wird, aber für die Klausur trotzdem nur die Definitionen auswendig zu lernen sind.

Die Prüfungen sind fast alle mündlich oder enthalten eine Kombination von schriftlicher oder mündlicher Prüfung. Skripte und Vorlesungsunterlagen gibt es hier und da, allerdings nicht so umfangreich wie bei uns, die Italiener schreiben eigentlich die ganze Vorlesung durch.

Ach ja die Dauer einer Vorlesung liegt irgendwo zwischen 90 und 130 Minuten, je nach Prof und Lust.

Auch das etwas gewöhnungsbedürftig.

Was die Sprache angeht hatte ich eingangs schon einiges über die Notwendigkeiten im Vorfeld berichtet.

Im Land selbst wird man sich doch wundern wie schnell dann alles geht. Versteht man in der ersten Hälfte des Semesters alles noch recht schwer, zuweilen gar nicht, ist es in der zweiten Hälfte und dann im zweiten Semester schon wesentlich besser bis sehr gut. Das hängt dann allerdings extrem vom Dialekt des Professors ab!

Man merkt schon, ich könnte seitenweise weiter schreiben! Ich kann jedem nur ans Herz legen sich in dieses Abenteuer zu stürzen, denn hier bieten sich einfach Chancen die man kein zweites Mal mehr bekommt. Auch die Frage ob es nicht zu viel ist, dass man gleich zwei Semester gehe „muss“, kann ich sehr deutlich mit einem klaren „Nein“ beantworten. Das erste Semester geht so dermaßen schnell vorbei, dass man im Dezember denkt man wäre gerade angekommen. Kaum hat man sich eingelebt, weiß wo alles ist, hat eine Wohnung und Freunde, mit dem Italienisch hat man kaum noch Probleme muss man wieder gehen. Nein, zwei Semester sind definitiv nicht zu viel! Die Zeit geht so schnell vorbei...

Italien ist meiner Meinung nach einfach das schönste Land um sich mit wenig Erfahrung ins Ausland zu begeben. Wenn auch vieles chaotisch anmutet, es geht immer alles irgendwie und die Menschen geben einem das Gefühl willkommen zu sein. Gerade die Menschen und die Mentalität tragen auch viel zum Thema Sprachkenntnis bei, man „will“ reden.

Zum Thema florentiner Arroganz muss man noch etwas sagen. Man muss einfach verstehen, dass im touristischen Zentrum einfach viele genervt sind von den Massen an Touristen. Dort wird man dann eben nicht als jemand wahrgenommen, der dort lebt und mehr sucht als eine bloße Bestellung auf Englisch.

Mit ein wenig Menschenkenntnis und ein paar Schritten weg vom Dom findet man aber auch Menschen und Cafes in denen man zu normalen Preisen sitzen kann und plaudern und das Gefühl hat, dass man nicht des Geldes wegen erwünscht ist, dort fühlt man sich dann zu Hause, dort entsteht dann „mein“ Florenz.

Dort kann man jeden Tag aufs Neue ein Tänzchen wagen.

Wer das vorhat, sich vielleicht noch nicht sicher ist oder Fragen hat, dem will ich gerne helfen:

Felix Brandl, Tel.: 01752422810, felix.brandl@gmx.de

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der Università degli Studi di Firenze, Italien

2004/05

von Sergio Moccia

Bevor man die Reise in „La Culla del Rinascimento“ („Die Geburtsstätte der Renaissance“) antritt, empfiehlt es sich, ein Konto der Deutschen Bank zu eröffnen. Dieses ist für Studenten kostenlos und macht es möglich gebührenfrei in einer der Tochterfilialen in Florenz Bargeld abzuheben. Eine Kreditkarte kann ebenfalls von Nöten sein, da für Transaktionen in EU-Ländern keine Gebühr erhoben wird.

Um den Aufenthalt in der Hauptstadt der Toskana vollends genießen zu können, ist eine erfolgreiche Wohnungssuche unabdingbar. Man sollte möglichst früh mit dieser anfangen, da die Divergenz zwischen Angebot und Nachfrage doch recht groß ist. Der geeignete Zeitraum für die Suche ist Ende-August, Anfang-September. In dieser Zeit findet der Wechsel zwischen ankommenden und abreisenden Studenten statt.

In der „Via degli Orti Oricellai“ befindet sich die „Mife]twohnzentrale“. Es handelt sich hierbei um eine Wohnungsagentur, die sich ausschließlich mit der Vermittlung von Zimmern und Wohnungen für nicht-italienische Unterkunftssuchende befasst. Dieser Weg ermöglicht die Ersparnis von Zeitaufwand und Energie. Eine Provision in Höhe einer Monatsmiete bleibt einem allerdings nicht erspart. Außerdem ist es nicht sehr förderlich für das Vertiefen seiner Italienischkenntnisse, ein Apartment mit Nicht-Italienern zu teilen.

Eine relativ effektive Alternative ist es, sich der zahlreichen Aushänge an den Universitätsgebäuden zu bedienen und so direkt mit den Vermietern zu verhandeln. Da der erste Kontakt mit dem Vermieter meist telefonisch erfolgt, ist es unter anderem aus diesem Grund ratsam, sich eine Telefonkarte der diversen italienischen Telefongesellschaften zu besorgen. (Das Telefonieren mit Hilfe eines deutschen Anbieters ist um ein vielfaches teurer.)

Ein anderer Weg, direkt mit seinem Vermieter in Kontakt zu treten, ist der Erwerb der dreimal-wöchentlich erscheinenden „La Pulce“, die florentinische Version des „Inserats“. „La Pulce“ erscheint montags, mittwochs und freitags. Es empfiehlt sich, sich möglichst früh am Tag des Erscheinens bei den Inserierenden zu melden.

Der Preis für ein Zimmer in einer WG im Zentrum Florenz' beruft sich auf ca. 400€.

Der Weg zur Universität erfolgt für viele Studenten per Bus, da die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ist in Italien im Vergleich zu Deutschland relativ günstig ist. So kostet z.B. eine Monatsfahrkarte für Florenz in etwa 20€. Auch das Reisen mit dem Zug ist recht preiswert. Für 5€ gelangt man z.B. nach Pisa. Ein weiteres beliebtes Bewegungsmittel in Florenz ist das Fahrrad. Da das Zentrum Florenz' flächenmäßig nicht allzu groß ist, lohnt sich diese Alternative ohne weiteres. Außerdem vermeidet man somit die aufgrund Überfüllung teilweise unangenehme Busfahrt.

Die ökonomische Fakultät befindet sich im Stadtteil Novoli. Dies ist zwar nicht im Zentrum, jedoch auch nicht sehr weit davon entfernt. So benötigt man mit dem Bus ca. dieselbe Zeit wie mit dem Fahrrad, um zur Universität zu gelangen.

Der Campus in Novoli ist erst ca. ein Jahr alt und befindet sich zum Teil noch in der Aufbauphase. Das Universitätsgelände verfügt unter anderem über eine moderne Bibliothek, in der man die Möglichkeit hat, Computer für z.B. Internetzwecke zu benutzen. Sie verfügt auch über Kopierer und Drucker.

Das Studieren in Florenz unterscheidet sich weitgehend vom Studium in Frankfurt. Die Zahl der Vorlesungsstunden ist höher und die Prüfungen sind meistens mündlich. Das Wirtschaftsstudium an der „Università degli Studi di Firenze“ basiert vor allem auf auswendiges Lernen. Das bestehen der Abschlussprüfungen wird einem jedoch dadurch erleichtert, dass man mehrere Prüfungstermine zur Auswahl hat und die Prüfungen uneingeschränkt wiederholen kann.

Florenz hat bekannter Weise kulturell eine Menge zu bieten, so dass für die Zeit des Nicht-Studierens keine Langeweile aufkommt. Es befinden sich 10% des Weltkulturerbes in der Hauptstadt der Toskana. Eines der Sehenswürdigkeiten ist z.B. der Dom „Santa Maria del Fiore“, der mit einer Länge von 148 Metern der Drittgrößte der Welt ist.

Wohlbekannt ist auch die älteste Kunstgalerie der Welt: die Uffizien-Galerie.

Beeindruckend ist die David-Figur von Michelangelo, die sich in der „Galleria del Accademia“ befindet. Sie ist 4,10 Meter groß.

Der Ursprung der Stadt reicht bis in die graue Vorzeit zurück. Vermutlich handelt es sich hierbei um eine etruskische Siedlung, die jedoch erst zur Römerzeit, rund ein Jahrhundert vor Christus, die Züge einer Stadt annahm. Die glanzvollste Epoche erlebte Florenz zur Zeit der Renaissance besonders auf kulturellem und künstlerischem Gebiet, was auch heute noch unschwer zu erkennen ist.

Florenz lebt fast ausschließlich vom Tourismus. So zeichnet sich das Zentrum neben den antiken Gebäuden und Museen durch eine große Vielzahl an Boutiquen, Internetcafes, Waschsalons, Pubs und Discotheken aus. Auch deswegen empfiehlt es sich, sich ein Zimmer im Zentrum zu beschaffen.

In den meisten Discotheken ist der Eintritt für internationale Studenten kostenlos.

Der Preis für ein Bier oder Cocktail beträgt ca. 5€.

Nicht verkehrt ist das kontaktieren der „Cittadini del Mondo (CDM)“ (www.cittadinidelmondo.net), eine Organisation, die sich um Erasmusstudenten kümmert. CDM organisiert z.B. Fahrten in das Chianti-Gebiet oder auch zum Karneval nach Viareggio. Auch bei Fragen rund um das Studium wird einem geholfen.

Ich persönlich habe meinen Aufenthalt in Florenz sehr genossen und kann nur jedem empfehlen eine solche Erfahrung zu machen; auch weil Kontakte mit den vielen internationalen Studenten nicht ausbleiben.

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der Università degli Studi di Firenze, Italien

2003/04

von Brigitte Reif

Vor wenigen Tagen lag ein Brief der Universität Florenz, mit einer Liste der von mir dort abgelegten Prüfungen, in meinem Briefkasten. Für andere könnte dies wie die Essenz der 10 Monate in Florenz erscheinen, doch sind Fachkenntnisse nur einen Bruchteil der Erinnerungen und Erfahrungen, die ich von dieser Zeit im Gedächtnis und, vor allem, im Herz behalten werde.

Die Liste zeigt nichts von der Aufregung vor der Abfahrt und besonders während der ersten Tage in Florenz. Die Jugendherberge war für drei Tage reserviert; diese sollten und mußten reichen für das erste mir gesetzte Ziel - ein Zimmer zu finden. Ich hatte schon von Frankfurt aus versucht eine Unterkunft zu finden indem ich im Internet Anzeigen gesucht und dann dort angerufen habe, aber dies gestaltete sich sehr schwierig, da sich zum einen im August, dem traditionellen Ferienmonat in Italien, die Stadt leert und man niemanden erreicht und zum anderen die Vermieter einen, verständlicherweise, persönlich kennenlernen wollen. Und auch wenn ich es am Nachmittag des ersten Tages in Florenz nach stundenlangem herumlaufen und -fragen schon nicht mehr geglaubt habe, so hat es doch funktioniert und ich fand mich nach zwei Tagen in einem Zimmer einer Wohngemeinschaft wieder, die mit der Zeit, vor allem wegen seiner Bewohner, zu einem echten Zuhause werden sollte.

Zweites Ziel war es einen Überblick über die Stadt zu bekommen, die ich als überfüllt und hektisch, doch dabei bezaubernd, von einem kurzen Aufenthalt in Erinnerung hatte. Während am Anfang viele Straßen und Plätze mir noch zum Verwechseln ähnlich erschienen und mir dies auch oft genug passierte, brauchte ich den Stadtplan nach wenigen Wochen, wenn ich mit dem Bus, mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs

war, nicht mehr. Auch wußte ich schnell wo der nächstgelegene Waschsalon liegt und wo ich am besten Lebensmittel kaufen konnte.

Die Vorlesungen begannen erst drei Wochen nach meiner Ankunft, Zeit um mit viel Geduld die nötigen Behördengänge zu tätigen. Zuerst ins internationale Büro der Facoltà di Economia in der Via Curtatone 1, wo man eine Art Laufzettel der Bürokratie erhielt. Darauf als Nummer 1 und größte Herausforderung – die Questura, wo man die Aufenthaltsgenehmigung beantragen mußte, da man sich länger als drei Monate in Italien aufhält. Auch nach mehrmaligem Prüfen ob man alle nötigen Unterlagen in Kopie dabei hatte, verging die Unruhe beim Warten kaum, da einem die Geschichten der anderen Studenten, von z.B. vom Beamten aus unersichtlichen Gründen zerrissenen Passbildern, noch in den Ohren klangen. Doch schließlich haben wir es scherzhaft als Teil eines „Italien-Eignungstests“ verstanden und man konnte in der Schlange gleich Kontakte zu anderen Austauschstudenten knüpfen. Es folgten leichtere Hürden um den Studentenausweis, den Codice fiscale und das Krankenscheinheft, im Austausch für das Formular E123 von der Krankenkasse, zu erhalten. Gerade bei diesem Krankenscheinheft war es sinnvoll dies gleich zu Beginn des Aufenthalts zu erledigen, da das Büro nur sehr eingeschränkte Öffnungszeiten hat und es deswegen schwierig wird, wenn man plötzlich einen Arzt benötigt.

Auch findet sich in der Liste kein Hinweis auf die anstrengend, weil verwirrenden, ersten Tage der Vorlesungszeit dort. Ich erhielt viele Tipps von meinem Mitbewohner zu Professoren und Vorlesungsinhalten, doch nutzten mir diese nur in begrenztem Maße etwas. So saß ich in den ersten zwei Wochen fast jeden Tag von morgens bis abends in Hörsälen um mir eine Meinung zu bilden, und mich danach für einen endgültigen Stundenplan entscheiden zu können. Ich versuchte schon am Anfang zu erfahren wie die Prüfungen aussehen würden und welchen Umfang die abgefragten Themen hätten. Denn auch hiernach traf ich im ersten Semester meine Entscheidung für oder gegen Veranstaltungen, da mir zu Anfang nicht klar war wie schnell sich doch meine, zu Beginn sehr begrenzten, Italienischkenntnisse erweitern würden. Am Anfang meines Aufenthaltes hätte ich in der Vorlesung niemals mitschreiben können, sondern ich war froh wenn ich das Meiste verstand und so hatte ich auch, zum Glück unbegründete Zweifel ob ich überhaupt Prüfungen bestehen könnte und trotzdem wollte ich nicht in Englisch angebotene Kurse besuchen (European Business Module). Durch viel Kontakt mit Florentinern, dadurch dass wir zu Hause nur Italienisch sprachen (auch wenn, jedenfalls zu Beginn, uns allen Englisch leichter gefallen wäre und sogar mein italienischer Mitbewohner gut und gerne Englisch sprach) und durch den Sprachkurs, der hauptsächlich bei der Grammatikverbesserung half, war bis zur Prüfungszeit die Sprache zu einer nehmbareren Hürde geworden. Dies habe ich auch bei Austauschstudenten gesehen, die vor ihrem Aufenthalt kein Wort Italienisch sprachen.

In beiden Semestern hatte ich mir jeweils auch Kurse ausgesucht, die nicht nur nach dem Schema „Vorlesungen mit anschließender Prüfung“ abliefen, sondern zusätzlich zur typischen mündlichen Prüfung noch andere Anforderungen an die Studenten stellten. So habe ich im ersten Semester im Kurs Unternehmensführung in einer Kleingruppe mit zwei italienischen Studentinnen eine Unternehmensanalyse durchgeführt und mit ihnen die Ergebnisse den anderen Kursteilnehmern präsentiert. Die Zusammenarbeit und Absprachen außerhalb der Universität haben toll funktioniert, mir viel Spaß und neue Kenntnisse gebracht und es ist dadurch eine Freundschaft zu den beiden entstanden.

Im zweiten Semester belegte ich den Kurs Unternehmensgründung, der den „lauree specialistiche“ Angeboten angehört (einem höheren Studienabschnitt/ Masterstudiengang) und den ich deswegen nur nach besonderer Genehmigung des lesenden Professors besuchen durfte. Wiederum in einer Kleingruppe mußten wir eine neu gegründete Firma in den Bereich der „schwarzen Zahlen“ bringen, wobei es sich um eine Computersimulation handelte. Außerdem nahm ich an einem Kurs mit nur drei weiteren Studenten teil, in dem man einen Teil der Prüfungsleistung durch eine Hausarbeit erbringen konnte. Dies betrachtete ich als eine große Herausforderung, der ich mich stellen wollte und die ich durch die nette und geduldige Betreuung vom veranstaltenden Professor gut meistern konnte.

Zum zweiten Semester ist der Fachbereich der Wirtschaftswissenschaften zusammen mit den Fachbereichen der Rechtswissenschaften und der Politikwissenschaften, die sich davor in anderen Teilen der Stadt befanden, umgezogen und an einem Ort vereint worden. Im Nordwesten der Stadt ist ein neuer, moderner Campus entstanden mit einer großen, sehr fortschrittlich und schönen Bibliothek mit vielen PC-Plätzen, die auch Internetzugang haben. Natürlich ist die Umgebung nicht mehr so schön wie am alten Sitz der Fakultät und auch eine richtige Infrastruktur muss dort erst noch entstehen, aber die Entwicklung dort geht stetig voran. So ist zum Beispiel recht schnell nach dem Umzug auch eine Mensa dort gebaut

worden, die, genauso wie die vielen anderen über die Stadt verteilten Mensen, für 2,07 Euro ein komplettes, aus Primi Piatti, Secondi Piatti plus Contorno, sowie Mineralwasser und einem Nachtsch bestehendes Menü angeboten haben. Hatte man während der Mensaöffnungszeiten keine ausreichend lange Pause, so konnte man zum gleichen Preis etwas zum Mitnehmen bekommen.

Doch trotz all dieser Erfahrungen und Erlebnisse in der Universität wurde dieses Jahr erst so besonders durch die Stadt Florenz, die einem so viel bietet und die Kontakte, die im Laufe der Zeit entstanden. Eine enge Beziehung ist zu meinen Mitbewohnern entstanden, die aus Finnland, Frankreich, Belgien und Italien kamen. Von Ihnen habe ich viel über ihre jeweiligen Länder und deren Kultur erfahren, wir haben zusammen gelernt, aber auch viel gespielt, waren zusammen aus oder haben einfach zusammengesessen und geredet. Jeder von uns hatte auch mehrmals Besuch von Freunden von zu Hause, was keiner von uns je als störend empfunden hat, sondern als interessant und bereichernd. Auch stand unsere Tür immer für alle Freunde und Bekannte aus Florenz offen, so dass wir selten wirklich nur die Fünf waren, die dort tatsächlich gewohnt haben. Von den anderen Erasmusstudenten, mit denen regelmäßige Treffen und einige Ausflüge stattfanden, wurden wir erst als „la casa di Via Varchi“ und mit der Zeit immer öfter als „la famiglia Mascagni“ (der Name meines italienischen Mitbewohners, der auch als einziger am Briefkasten stand) beschrieben. Diese regelmäßigen Treffen mit den manchmal bis zu 150 anderen Austauschstudenten (insgesamt halten sich wohl in jedem Semester an die 750 Austauschstudenten in der Stadt auf, wobei die Deutschen die zweitgrößte Gruppe stellen) wurden von einer Gruppe italienischer Studenten organisiert, die zum größten Teil selber eine Zeit im Ausland waren und sich Cittadini del Mondo nennen. Auf der Internetseite www.cittadinidelmondo.net findet man Kontaktadressen und Fotos von den schon zurückliegenden Veranstaltungen.

Neben dieser gesellschaftlichen hatte meine Freizeit dort auch oft eine kulturelle Seite. Da wären einmal die vielen tollen Museen, die ich nach und nach besichtigt habe (Tipp: es gibt einige Tage im Jahr an denen man umsonst in die Museen kommt, z.B. am Todestag eines Mitglieds der Familie Medici oder während der Kulturwoche – einfach immer mal wieder in der Touristeninformation nachfragen), dann die vielen Kirchen mit ihren Werken berühmter Künstler oder auch nur ehemalige Wohnhäuser von bekannten Leuten (z.B. dem Palazzo Medici). Doch auch Konzerte und Theateraufführungen werden viel angeboten (Tipp: jeden Montag um 8 Uhr kann man im Gebäude der Mensa San Gallo Eintrittskarten für einen Euro erhalten. Hierbei handelt sich um Restkarten, die immer in verschiedener Anzahl vorhanden sind und man deswegen einen Platz vorne in der Schlange haben muss, um sicher eine Karte zu erhalten; ansonsten erhält man Eintrittskarten im „Boxoffice“, das sich in der Straße links neben dem Bahnhof befindet). Ausserdem ist die italienische Filmindustrie um einiges entwickelter als die deutsche und es gibt häufig neue italienische Produktionen im Kino, die sich fast immer lohnen zu sehen (Tipp: Mittwoch ist Kinotag und am Nachmittag sind die Vorstellungen auch günstiger).

Am Wochenende habe ich mit Freunden oft ausgenutzt, dass zugfahren in Italien günstiger ist als in Deutschland. So war ich zu Beginn meines Aufenthaltes in den schönen Städten der Toskana, wie z.B. Lucca, Arezzo, Siena, San Gimignano, aber auch in anderen Städten wie Perugia (zum internationalen Schokoladenfest, das immer Anfang November stattfindet), in Assisi, in Bologna. Ich war wandern in Cinque Terre und habe Wochenenden in Mailand und Rom verbracht. In der vorlesungsfreien Zeit nach Ostern bin ich mit einer Freundin aus Florenz nur mit Rucksack und Zelt im Nachtzug nach Sizilien gefahren – eine Reise die sehr aufregend und schön war und während der wir auf sehr viele nette Begegnungen mit Sizilianern hatten, ohne deren Hilfe einiges sehr viel schwerer gewesen wäre und von denen wir viel erfahren haben.

Wenn ich mich also an dieses Jahr erinnern möchte werde ich also keine Prüfungsergebnisse anschauen, sondern zum Telefonhörer greifen und Freunde, die mit mir diese Zeit verbracht haben anrufen oder die Fotoalben mit den vielen in diesen zehn Monaten entstandenen Fotos hervorholen und, mit der Musik von Carmen Consoli im Hintergrund, betrachten.

Brigitte Reif

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der Università degli Studi di Firenze, Italien

2003/04

von Peyman Kaweh Nia

Rückblick :

Am 1. September 2003 begann mein Aufenthalt in Florenz und sollte insgesamt 5 Monate dauern.

Begonnen hat alles in der „Villa Camerata“. Das ist eine Jugendherberge in Florenz, in der ich in der 1. Woche unterkam. Insgesamt war es eine Zeit , die ich nicht vergessen werde.

Die ersten vier Wochen war Sprachkurs angesagt und an der Uni hatte die Ferienlaune der Italiener noch alles fest im Griff. Danach ging es piano piano auch an der Uni los und dort war dann die Ernüchterung ziemlich groß. Zum Ersten , man brauchte von Vorlesungsbeginn an etwa 2 – 3 Wochen , bis man sich seine Kurse und seinen Stundenplan zusammenstellte und zum Zweiten , man verstand anfangs die Professoren kaum.

Untergekommen bin ich in Florenz in einer 5er WG , die im Zentrum der Stadt liegt. Meine Mitbewohner waren eine Japanerin , ein Österreicher , ein Liechtensteiner und ein Italiener. Ich war der einzige Student in der WG. Da ich im Zentrum wohnte , konnte ich problemlos überall zu fuß hin. Selbst meine Fakultät , die Facoltà di Economia , konnte ich problemlos zu fuß erreichen. Jedoch ist es seit dem Sommersemester so , dass die Wirtschaftsfakultät nach „Novoli“ umgezogen ist, was etwas außerhalb des Zentrums liegt.

Alles in allem war es eine superschöne und unvergessliche Zeit. So viele neue Erfahrungen , Eindrücke , Menschen , Probleme und Situationen mit denen man klar kommen musste. Mit Sicherheit erweitert sich der Horizont eines jeden durch solch eines Aufenthalt ungemein. Aus diesem Grunde kann ich nur jedem raten einen solchen Schritt zu wagen. Sei es jetzt Florenz oder jeder andere Austauschplatz.

Universität :

Ich bin zwar Student an der Wirtschaftsfakultät , habe jedoch den Austausch über die „Facoltà di Lettere e Filosofia“ gemacht. So musste ich mich auch in beiden Fakultäten anmelden. Die „Facoltà di Lettere e Filosofia“ ist in der „Piazza Brunelleschi“. Die der „Economia“ befindet sich seit dem jetzigen Sommersemester in „Novoli“. Leider kann ich euch über die neue Fakultät der Wirtschaftswissenschaftler nichts sagen, da ich selbst nur über das Wintersemester in Florenz geblieben bin. Ich weis jedoch , dass sich die Wirtschaftsfakultät zusammen mit der Politologie und den Rechtswissenschaften in einem sehr modernen Gebäude befindet, etwas außerhalb des Zentrums. In den Erasmusbüros bekommt man alle nötigen Informationen und kann sich dann mit diesen durch die italienische Bürokratie kämpfen. Dies kann jedoch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Die Vorlesungen finden nicht alle am Hauptort der Fakultät statt. Dies gilt sowohl für die Fakultät der Wirtschaftswissenschaftler , als auch für viele andere Fakultäten. Auf jeden Fall sollte man sich in den Erasmusbüros über den Vorlesungsort , wie auch den Vorlesungszeitpunkt genau erkundigen. Leider ist es leichter gesagt als getan, da bei uns beispielsweise erst nach Beginn der Vorlesung das Vorlesungsverzeichnis erschienen ist, und man sich auch nicht im Internet über ein aktuelles Vorlesungsverzeichnis erkundigen konnte. Bei der Wahl der Kurse , die ihr belegen möchtet, solltet ihr darauf achten , erasmus-freundliche Professoren zu erwählen. Das beste wäre, sich bei italienischen Studenten über die Kurse und die Professoren zu erkundigen. Auch wäre es von Vorteil , Kurse mit anderen Erasmus-Studenten zu belegen, da man dann zusammen lernen kann. Generell muss man sagen , dass es sehr schwer ist mit den italienischen Studenten Lerngruppen zu bilden. Bei der Wahl der Kurse sollte man auch versuchen ein Skript vom Professor zu bekommen. Es ist zwar nicht einfach in einer fremden Sprache zu lernen , jedoch erleichtern Skripte das lernen um einiges, da sie das wichtigste beinhalten und natürlich auch meistens nicht so umfangreich wie Bücher sind.

Der Ablauf bei den Klausuren in Italien ist unterschiedlich. Meistens ist die Prüfung mündlich, sowohl für Erasmus-Studenten, als auch für einheimische Studenten. Es gibt natürlich auch Professoren, die eine schriftliche Prüfung bevorzugen, dies kommt jedoch seltener vor. Ein Tipp , den ich euch geben kann: Ihr solltet euch am Anfang einer Vorlesung schon bei dem Professor vorstellen. Dann lernt er euch kennen,

und falls er Austauschstudenten gegenüber freundlich eingestellt ist , könnte er euch dann in der Prüfung auch sehr entgegen kommen. Um an den Prüfungen teil zu nehmen , musst ihr euch vorher anmelden. Das Anmeldeverfahren erfolgt über das Internet.

Formalien :

Alle Informationen zu den Formalien bekommt ihr in den Erasmusbüros. Dort werden euch diverse Dokumente ausgehändigt, mit denen ihr dann zu den Behörden musst und euch dann durch den Bürokratiedschungel kämpfen musst.

Ihr braucht zum einen ein Permesso di Soggiorno, selbst als EU-Bürger, das ist die Aufenthaltserlaubnis. Außerdem benötigt ihr noch den Codice Fiscale, den Studentenausweis und diverse andere Papiere. Die Adressen aller Ämter bekommt ihr in den Büros eurer Erasmuskordinatoren. Ihr solltet euch schon so schnell wie möglich um alles kümmern , da es einige Zeit in Anspruch nimmt, alle Papiere zu bekommen. Falls nicht alles auf anhieb klappt, solltet ihr nicht gleich verzweifeln. Auf den Ämtern in Italien ist es wie in allen anderen Ämtern auch. Es kann schon mal paar Wochen dauern , bis sich alles klärt.

Unterkunft :

An allen Fakultäten gibt es eine Menge Aushänge. Fast alle Austauschstudenten wohnen in WGs. WGs haben den Vorteil, dass man schon von anfangs an Leute kennen lernt. Es gibt sowohl Doppel- als auch Einzelzimmer, in denen ihr unterkommen könnt. Für ein Doppelzimmer musst ihr mit 200 – 300 € rechnen. Bei einem Einzelzimmer solltet ihr mit bis zu 400 € rechnen. Es gibt natürlich auch die Möglichkeit in Studentenwohnheime unter zu kommen. Jedoch gibt es dort fast nur Doppelzimmer , und es ist sehr schwierig dort ein Zimmer zu bekommen.

Einen Tipp , den ich euch geben kann: wenn ihr schon ende August anreist , ist es viel einfacher eine Unterkunft zu finden , da fast alle Erasmusstudenten erst frühestens ab anfangs September in Florenz sind. Außerdem gibt es die Möglichkeit sich bei der Mitwohnzentrale in Deutschland zu erkundigen. Die Mitwohnzentrale hat in Florenz eine Zweigstelle, die auch von Deutschen geleitet wird. Über die könnt ihr auch Zimmer in WG's finden. Natürlich bezahlt man eine Vermittlungsgebühr , die beträgt jedoch höchstens eine Kalt-Monatsmiete. Der Vorteil liegt darin , dass man sehr schnell etwas finden kann und außerdem braucht man sich dann um seine Kautions auch keine Sorgen zu machen, da man einen regelgerechten Vertrag hat.

Egal wie und worüber ihr euer Zimmer findet , solltet ihr euch immer eine Rechnung für die gezahlten Beträge (Miete , Kautions , etc) geben lassen.

Tipps :

Man sollte im Monat schon mit gut 600 € an Ausgaben rechnen.

Bevor ihr nach Italien reist , wäre es von Vorteil , wenn ihr euch auch noch ein Konto bei der Deutschen Bank einrichtet , falls ihr es nicht habt. Der Vorteil liegt darin , dass die Deutsche Bank einige Filialen in Florenz hat und ihr so beim Geldabheben keine Gebühren zahlen musst.

Zum Einkaufen von Lebensmitteln gibt es einige Supermarktketten wie beispielsweise ESSELUNGA oder auch COOP. Im Zentrum selbst Lebensmittel ein zu kaufen ist natürlich viel teurer. Dort gibt es den STANDA oder auch den CENTRO. Wenn es jemand etwas günstiger haben möchte kann er auch zum PENNY oder LIDL. Die liegen jedoch etwas außerhalb vom Zentrum.

Um telefonisch mobil zu sein , solltet ihr euch in Italien eine Telefonkarte besorgen. Die bekanntesten Telefongesellschaften sind TIM , WIND und OMNITEL. Ihr braucht keine Verträge ab zu schließen, sondern könnt euch eine Prepaid-Card besorgen.

Das beliebteste Fortbewegungsmittel in Florenz ist das Fahrrad. Die Stadt ist nicht sehr groß , so dass ihr mit dem Fahrrad sehr schnell überall hin kommt. Jedoch kann ich euch nur raten , das Fahrrad immer sehr gut ab zu schließen, da es nicht gerade selten vorkommt, dass Fahrräder verschwinden. Natürlich gibt es in Florenz auch Busse. Eine Monatskarte gibt es schon für 20 € .Die bekommt man direkt am Bahnhof und außerdem könnt ihr euch dort auch kostenlos Fahrpläne besorgen.

Wenn es in Italien etwas günstiges gibt, dann sind es Bahnkarten. Reist also so viel wie möglich . In Italien gibt es sehr schöne Landschaften und Städte.

Florenz :

Die Stadt Florenz ist natürlich eine der bekanntesten Städte und beliebtesten Reiseziele Italiens. Insgesamt befinden sich 10 % der gesamten Weltkultur in der Stadt. Zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten zählen der Dom , der Ponte Vecchio , die Uffizien und natürlich noch viele andere historische Gebäude und Museen. Im Zentrum der Stadt selbst gibt es sehr viele Touristen und

ausländische Studenten. Dort spielt sich natürlich auch das ganze Nachtleben ab. Teilweise wird im Zentrum mehr englisch als italienisch gesprochen , obwohl die Italiener sehr schlechte Englischkenntnisse haben. Trotz der 300.000 Einwohner ist das Zentrum selbst ist nicht sehr groß. Zu fuß oder natürlich auch mit dem Fahrrad lassen sich die Strecken sehr schnell zurück legen. Wenn Ihr aus dem Zentrum rauskommt , dann gleicht die Stadt jeder anderen etwas größeren Stadt. Wenn ihr euch in der Innenstadt eine Unterkunft sucht , dann ist es natürlich bisschen teurer ein Zimmer zu finden. Jedoch solltet ihr bedenken, dass ihr in der Innenstadt das Nachtleben direkt vor der Haustür habt. Bevor ihr euch auf die Zimmersuche macht, solltet ihr euch überlegen , ob ihr lieber etwas im Zentrum oder in der Peripherie nehmen wollt.

Alle die einen solchen Schritt wagen wollen , mal ein oder zwei Semester die Luft an einer ausländischen Uni zu schnuppern , wünsch ich natürlich alles Gute und einen wunderschönen Aufenthalt. Ihr werdet einen solchen Schritt mit Sicherheit nicht bereuen , und ich kann nur jedem dazu raten. Falls ihr noch Fragen zu Florenz haben solltet , könnt ihr euch natürlich jederzeit bei mir melden.

Ludwig–Landmann–Str. 343c, 60487 Frankfurt am Main,,Tel . : 0176/23218854, E-Mail :
peymanali@web.de
